

Tagessatire : die Einsteiger

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **133 (2007)**

Heft 3

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-598561>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Einsteiger

52
Nebelspalter
April 2007

In öffentliche Verkehrsmittel wird ein- und ausgestiegen. Erst eingestiegen, eine bestimmte Strecke gefahren und dann wieder ausgestiegen. Also: Um aussteigen zu können, muss eingestiegen worden sein. Da nun aber viele Menschen dasselbe tun, nämlich in den Bus, die Bahn oder die Strassenbahn einzusteigen, prallen an den Haltestellen meist Leute mit verschiedenen Interessen aufeinander, solche, die einsteigen und solche, die aussteigen wollen. Sobald das Verkehrsmittel angehalten hat und sich die hydraulischen Türen geöffnet haben, wollen die Wartenden einsteigen. Nun sind aber solche drin, die vor einer bestimmten Zeit eingestiegen, eine bestimmte Strecke gefahren sind und hier aussteigen wollen, was die Einsteigewilligen aber in keiner Weise begreifen können und die Aussteigewilligen mit ihrem Einsteigen beim Aussteigen behindern.

Dieses eigentlich unverständliche Verhalten hat möglicherweise damit zu tun, dass die, die einsteigen, die Erfahrung des Aussteigens noch nicht gemacht haben und sich deshalb nicht vorstellen können, dass man eben erst aussteigen lassen muss, um einsteigen zu können. Aber eigentlich müsste den Leuten der Vorgang des Ein- und Aussteigens irgendwann einleuchten, gehörten doch die Einsteigenden auch einmal zu den Aussteigenden und umgekehrt. Dem ist aber nicht so! Denn für das Individuum scheint zu gelten: Es muss erst eingestiegen, bevor ausgestiegen werden kann.

Wenn sich die Einsteiger vorstellen, dass sie irgendwann auch schon als Aussteigende von Einsteigewilligen beim Aussteigen behindert worden waren, würden sie die Aussteigewilligen mit ihrem Zögern bestenfalls verunsichern, was an den Haltestellen zu einer kompletten Konfusion führen würde und zusätzliche Wartezeiten verursachte, die sich vor allem für die negativ auswirken würde, die noch keine bestimmte Strecke gefahren sind: Die Einsteiger.



«Satiramisu» heisst der satirische Abend mit Geschichten und Szenen des alltäglichen Irrsinns, von und mit Hans Suter. 11., 13. u. 14. April 20.15 Uhr im «Keller62». Rämistrasse 62, Zürich, Tel. 044 253 27 55.

Miss-Vergnügen

Nun hat die Miss-Wahl in der Schweiz einen ganz besond'eren Reiz:

Nicht nur die jungen Schönen wird die Jury künftig krönen.

Als «Miss Altersheim» gefragt, sind jetzt die Frauen, die betagt.

Léontine wirkte, wie man fand, mit gewissem Lächeln sehr charmant.

Sie eröffnete den Reigen, wo es Alte Jungen zeigen.

Wer mit siebzehn *Miss*-gestimmt, weil man ihr die Hoffnung nimmt,

tröstet sich, es könnt sich fügen: mit siebzig kommt das *Miss*-Vergnügen.

Joachim Martens

Brangelinas Shopping-Liste



Michael Panknin

Do you like Hussen?

Hussen sind Stoffhüllen, zum Beispiel für hässliche Stühle. Ein einfaches Prinzip mit grosser Wirkung. Hussen sind Mode. Nicht nur für hässliche Stühle. Das Prinzip findet auch im Wort grossen Anklang. Wort-Hussen werden über hässliche Nachrichten gestülpt oder in Sachdiskussionen rege benützt.

Da droht ein Schüler mit der Erschiesung seines Lehrers. Nun besteht Handlungsbedarf. Die ganze Schiessproblematik wird aufgegleist. Es wird nach einem Instrument gesucht, allenfalls auch nach einer Plattform, wie das nach aussen kommuniziert werden könnte. Dort werden 300 Leute entlassen. Das heisst, es wird re-dimensioniert oder umstrukturiert. Und es wird ein Sozialplan ausgearbeitet, Lösungsansätze werden gesucht.

Und niemand erwartet nach so viel Wortreichtum eine einfache Umsetzung. Eben: ein einfaches Prinzip, mit grosser Wirkung.

Deutsch nach Schweizer Art

Kürzlich war es zu lesen, die Idee ist bestechend: Unterrichtssprache Englisch an allen Primarschulen in der deutschen Schweiz.

Kreuzlingen, Schaffhausen und Buchs verfügen bereits über eine solche School, St. Gallen soll folgen. Stellen Sie sich das vor: Dann könnten unsere Kids auf der ganzen Welt problemlos Anschluss finden, ganz ohne EU. Wir hätten die Nase wieder vorn – und: Unser Land wär' endlich seineschwierige Alt-Last los, die Deutschen mit ihrem Deutsch mitsamt ihrer neuen Rechtschreibung. Stellen Sie sich das vor.

Wie heisst das schon wieder auf Neudeutsch? Win-win, gälled Sie?

Annette Salzmann